

Fabian Rudner

BLACK MIRROR: Charlie Brookers Mediensatire

2014

<https://doi.org/10.25969/mediarep/14643>

Veröffentlichungsversion / published version

Sammelbandbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rudner, Fabian: BLACK MIRROR: Charlie Brookers Mediensatire. In: Thomas Nachreiner, Peter Podrez (Hg.): *Fest-Stellungen*. Marburg: Schüren 2014 (Film- und Fernsehwissenschaftliches Kolloquium 25), S. 215–225. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/14643>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

BLACK MIRROR: Charlie Brookers Mediensatire

Einleitung

Niklas Luhmann leitet mit dem Satz »Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien«¹ das erste Kapitel seines Werkes *Die Realität der Massenmedien* ein. Die britische Serie BLACK MIRROR stellt bezogen auf den Kern dieses Satzes ein korrespondierendes Anschauungsobjekt dar. BLACK MIRROR zeichnet sich als eine für das britische Fernsehen produzierte Serie aus.² Jede der drei Episoden hinterfragt den Status Quo des gegenwärtigen gesellschaftlichen Umgangs mit Vertretern der Massenmedien und neuer Technologien, aber auch den Umgang der Menschen mit eben diesen Gadgets. Als solches kann die Serie als ein medienreflexives Anschauungsobjekt behandelt werden.

BLACK MIRROR gehört einer Seriengruppierung an, »für die ebenfalls Merkmale gelten, wie Autoren-Prägung, [...] substantielle Aussagen, kritisch-politische Schilderung historischer und gesellschaftlicher Zustände, realistischer Anmutung, innovative Machart etc.«³. Besonders wichtig erscheint hierbei die Prägung durch Charlie Brooker, dem kreativen Schöpfer, Executive Producer und Hauptautoren dieser Serie. Als Kolumnist ist er für den britischen Guardian und als Buch- und Fernsehautor bekannt. Er gilt als »Englands großer Medienzerstörer und Kulturkritiker«⁴. Seine bittere Sicht auf die Welt ist u.a. in einer Selbstbeschreibung aus seiner Kolumnensammlung *The Hell of it All* zu erkennen, dort wird er wie folgt beschrieben: »Physically, Brooker resembles a cross between a white Laurence Fishburne, a paedophile walrus and a scowling pork knuckle. He lives in London and is silly.«⁵

SCREENWIPE – ein Fernsehformat, für das er ebenfalls verantwortlich ist – wurde zwischen 2006 und 2008 für den Sender BBC4 produziert und als »TV review show«⁶ beworben. Derartige Formate, die sich das übrige Fernsehprogramm zum Thema machen und es satirisch aufbereiten, sind weltweit verbreitet. Als prominente Vertreter sind THE SOUP⁷ oder – in Deutschland – KALKOFES MATTSCHIEBE⁸ zu nennen.

Brookers Variante stellt aber nicht die Sketch-artige Parodie in das Zentrum des Formates, sondern den eigentlichen Sinn und die Existenz des kommentierten Formates in Frage. Bei der genaueren Betrachtung einer Sendung mit dem Titel BRITAIN'S

¹ Niklas Luhmann: *Die Realität der Massenmedien*. Opladen 1996, S. 9.

² Drei Episoden wurden im Dezember 2011 ausgestrahlt. Seither sind drei weitere Episoden in Auftrag gegeben worden. (Stand Januar 2013).

³ Christoph Dreher: Autorenserien – Die Neuerfindung des Fernsehens. In: Ders. (Hrsg.): *Autorenserien. Die Neuerfindung des Fernsehens*. Stuttgart 2010, S. 23–61; S. 59.

⁴ Klaus Buchholz: Fernsehen im Scherbenspiegel. <http://www.thegap.at/filmserienstories/artikel/fernsehen-im-scherbenspiegel/> (19.09.2012).

⁵ Charlie Brooker: *The Hell of it All*. London 2010, S. i.

⁶ Charlie Brooker: *TV Go Home. TV Listing The Way They Should Be*. London 2001/2010, Einband.

⁷ USA 2004-?, Idee: Edward Boyd u.a.

⁸ DEU 1994-?, Idee: Oliver Kalkofe.

HARDEST⁹, in welchem unter den Kandidaten das ultimative »Raubein« gesucht wird, bezieht Brooker den Titel auf die männliche Erektion und verweist dabei auf die offensichtliche Lächerlichkeit des Formates.

Er operiert an dieser Stelle mit einem äußerst satirischen Blick auf derartige Fernsehformate. SCREENWIPE hat des Weiteren noch die Ableger NEWSWIPE und GAMESWIPE hervor gebracht, ebenso vier WIPE-Jahresrückblicke seit 2009.¹⁰ Im Jahr 2008 folgte die Zombie-Satire DEAD SET¹¹ und 2012 das Format A TOUCH OF CLOTH¹², eine Parodie auf gängige Klischees in heutigen Polizei-Serien. Aktuell ist Brooker auch als einer von vier Moderatoren der Channel 4 Live-Show 10 O’CLOCK LIVE¹³ zu sehen.

Neben den WIPE-Sendungen ist auch noch das Format HOW TV RUINED YOUR LIFE¹⁴ entstanden, das unter anderem zeigt, wie Fernsehen Themen wie Furcht, Liebe und Wissen dem Publikum vermittelt und es damit in der Rezeption zu diesem Thema beeinflusst.

Am Beispiel Liebe zeigt Brooker auf, dass die Liebe für die meisten Menschen ein Konstrukt aus den Erfahrungen ist, die sie hauptsächlich durch das Fernsehen machen. Das eigentliche Liebesgefühl wird damit durch die fiktionalen Ideen der Fernsehschaffenden ersetzt.

Im weiteren Verlauf des Aufsatzes möchte ich nun auf die Spezifikationen der Serie BLACK MIRROR eingehen und wie Brooker seine medienkritische Haltung, die er in den übrigen Formaten unter Beweis gestellt hat, in die Episoden dieser Serie einfließen lässt.

Technologie und schwarze Spiegel

Die genannten Formate sind nun lediglich Beispiele, die einen Eindruck von der Fernsehpersona Charlie Brooker vermitteln sollen, die in meinen Augen wichtig für die Betrachtung der Serie BLACK MIRROR ist. Doch was ist mit dem titelgebenden »schwarzen Spiegel« gemeint?

Der »Black Mirror«, den Brooker meint, ist wahrscheinlich in jedem unserer Haushalte oder Arbeitsplätze vertreten, möglicherweise sogar mehrfach. Einige von uns tragen auch kleinere Versionen dieses schwarzen Spiegels immer herum. Es handelt sich um ausgeschaltete Bildschirme, die uns heute mehr denn je durch unseren Alltag begleiten. Man möchte fast behaupten, sie hätten uns umzingelt.

Fernseher, Computerbildschirme, Smartphones, iPads etc., alle diese Geräte sind heute immer und überall präsent. Hinzu kommt, dass die Inhalte, die wir über sie rezipieren, eben diese Geräte noch viel mehr ausstellen. In diesem Sinne sehen wir nicht nur uns selbst in diesen »falschen Spiegeln«, wir sehen auch, wie diese Geräte noch viel mehr genutzt werden können oder gar welche neuen Modelle sich der Konsument noch zulegen kann.

⁹ GBR 2004, Idee: Leighton Morgan.

¹⁰ NEWSWIPE (GBR 2009-2010, Idee: Charlie Brooker), GAMESWIPE (GBR 2009, Idee: Charlie Brooker), WIPE (GBR 2009-12, Idee: Charlie Brooker).

¹¹ GBR 2008, Idee: Charlie Brooker.

¹² GBR 2012-?, Idee: Charlie Brooker und Daniel Maier.

¹³ GBR 2011-?, Idee: Charlie Brooker, Jimmy Carr u.a.

¹⁴ GBR 2011, Idee: Charlie Brooker u.a.

Um bei dem Beispiel der Liebes-Darstellung durch das Fernsehen zu bleiben: Eben diese Geräte sollen für eine breite Masse genau die Funktion erfüllen und ihnen etwas Besseres als ihren Alltag bieten. Nicht umsonst heißt es in der Werbung eines deutschen Fernsehsenders: »HD – schärfer als die Realität«. Was wir vor einigen Jahre noch als Science-Fiction-Produkte gesehen haben, ist heute Teil der Gegenwart.

Wenn Geräte wie das iPad aber ausgeschaltet sind und so ihren eigentlichen Sinn der Darstellung von Bildern nicht mehr erfüllen, sind sie nichts Weiteres als teure kalte schwarze Spiegel in denen wir uns mit einem Mal wieder selbst sehen müssen. Ohne ihre eigentliche Funktion wirken sie vollkommen absurd. Man möchte überspitzt formuliert sagen: Wir schauen heute viel mehr auf eben diese Geräte, als in die Augen unserer Liebsten.

Der »Black Mirror« ist in diesem Zusammenhang aber nur ein Sinnbild für die technischen Veränderungen der letzten Jahre, die uns auf unserem Weg durch die Welt wesentlich beeinflussen. Die Selbstverständlichkeit mit der Fernseh- und Radioformate inzwischen auf Facebook und Twitter verweisen, ist erschreckend.

Brooker spricht diese und weitere Entwicklungen in einer seiner Kolumnen wie folgt an:

We routinely do things that just five years ago would scarcely have made sense to us. We tweet along to reality shows; we share videos of strangers dropping cats in bins; we dance in front of Xboxes that can see us, and judge us, and find us sorely lacking. It's hard to think of a single human function that technology hasn't somehow altered [...].¹⁵

Es ist ganz klar, dass wir mehr und mehr von Technik um uns herum abhängig sind. Natürlich muss der Nutzer erst einmal dazu bereit sein, sich auf diese Technik einzulassen und beispielsweise Bereitschaft zeigen sein Mobiltelefon gar nicht mehr mit den Fingern, sondern nur noch mit der Stimme über Programme wie Apples »Siri« zu steuern. Charlie Brooker gehört zu ebendiesen Menschen, die diese Bereitschaft zeigen.

I relish this stuff. I coo over gadgets, take delight in each new miracle app. Like an addict, I check my Twitter timeline the moment I wake up. And often I wonder: is all this really good for me? For us? None of these things have been foisted upon humankind – we've merrily embraced them. But where is it all leading? If technology is a drug – and it does feel like a drug – then what, precisely, are the side-effects?¹⁶

BLACK MIRROR stellt genau das »between delight and discomfort«¹⁷ – zwischen Vergnügen und Unbehagen – dieser technischen Neuerungen dar. Was aber an dieser Serie ebenfalls zu diskutieren ist, ist die von Thomas Weber bereits formulierte Frage »Wie kann ein Medium ein anderes Medium darstellen, das es überhaupt nicht gibt?«¹⁸, die besonders in der zweiten und dritten Episode zu stellen ist.

¹⁵ Charlie Brooker: Charlie Brooker: the dark side of our gadget addiction. <http://www.guardian.co.uk/technology/2011/dec/01/charlie-brooker-dark-side-gadget-addiction-black-mirror> (19.09.2012).

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Thomas Weber: *Medialität als Grenzerfahrung. Futuristische Medien im Kino der 80er und 90er Jahre*. Berlin 2008, S. 14.

Ursprünge der Serie

Die Grundidee zu dieser dreiteiligen Serie basiert auf Rod Serlings THE TWILIGHT ZONE¹⁹ aus den 1950er und 60er Jahren. In dieser Serie stellt jede Episode eine eigene Geschichte dar, die auf den ersten Blick inhaltlich nichts mit der vorherigen oder der nächsten gemeinsam hat. Lester H. Hunt dazu in seiner *Introduction* zu *Philosophy in The Twilight Zone*:

The episodes were often quite consciously intended to provoke thought and argument about philosophical issues and ideas, and were very effective at doing so. [...] They often violated the conventions of classical narration. They often committed spectacular violations of explanatory closure.²⁰

Mit diesem Ansatz verstoßen sowohl THE TWILIGHT ZONE als auch BLACK MIRROR gegen die von Robert Blanchet aufgeführten Erkennungsmerkmale für Qualitätsserien.²¹ Aber auf den zweiten Blick sind es die Thematiken – die einen Einblick in Visionen unseres Lebens ermöglichen – welche den wahren Kern dieser Serien ausmachen. Fantastische Geschichten über plastische Chirurgie in der Zukunft (NUMBER 12 LOOKS JUST LIKE YOU) oder einen Gremlin auf einem Flugzeugflügel das nur ein einziger Passagier sehen kann (NIGHTMARE AT 20,000 FEET) sind Bestandteil dieser klassischen Serie.

Charlie Brooker formuliert seine Sicht auf dieses Fernsehformat wie folgt:

For me the joy of shows like The Twilight Zone, such as Tales of the Unexpected, or Hammer House of Horror [...] was precisely that you hadn't already seen it. Every week you were plunged into a slightly different world. There was a signature tone to the stories, the same dark chocolate coating – but the filling was always a surprise.²²

In Anlehnung an diese von Brooker genannten Sendungen, zeigen die Episoden von BLACK MIRROR – »The National Anthem«, »Fifteen Million Merits« und »The Entire History of You« – die dystopisch-medialen Entwicklungen dreier eigenständiger Welten. Geschrieben von Charlie Brooker selbst, seiner Frau Konnie Huq und Jesse Armstrong – bekannt für die britischen Serien PEEP SHOW, THE THICK OF IT und FRESH MEAT²³ – konfrontieren diese drei »dark, satirical dramas«²⁴ ihre Protagonisten mit durch Technologien – bei denen es sich teilweise um von Th. Weber als solche bezeichnete »Wunschmedien«²⁵ handelt – heraufbeschworenen neuen Problematiken.

¹⁹ USA 1959-1964, Idee: Rod Serling.

²⁰ Lester H Hunt: Introduction. In: Noel Carroll, Lester H. Hunt (Hrsg.): *Philosophy in: The Twilight Zone*. Chichester 2009, S. 1–5; S. 1.

²¹ Robert Blanchet: Quality-TV. Eine kurze Einführung in die Geschichte und Ästhetik neuer amerikanischer Fernsehserien. In: Ders. et al. (Hrsg.): *Serielle Formen. Von den frühen Film-Seriels zu aktuellen Quality-TV- und Online-Serie*. Marburg 2011, S. 37–70; S. 37ff.

²² Charlie Brooker: Charlie Brooker: the dark side of our gadget addiction. <http://www.guardian.co.uk/technology/2011/dec/01/charlie-brooker-dark-side-gadget-addiction-black-mirror> (19.09.2012).

²³ PEEP SHOW (GBR 2003-?, Idee: Jesse Armstrong u.a.), FRESH MEAT (GBR 2011-?, Idee: Sam Bain und Jesse Armstrong), THE THICK OF IT (GBR 2005-2012, Idee: Armando Iannucci u.a.).

²⁴ Sam Richards: Black Mirror: 15 Million Merits, Channel 4, review. <http://www.telegraph.co.uk/culture/tvandradio/8945861/Black-Mirror-15-Million-Merits-Channel-4-review.html> (19.09.2012).

²⁵ Weber, S. 29ff.

[BLACK MIRROR] combines satire, technology, absurdity, and a pinch of surprise, and it all takes place in a world you almost – almost – totally recognise. It changes each week – like the weather, but hopefully about 2000 times more entertaining.²⁶

Die Serie

Was sich allerdings nicht verändert, ist der Beginn jeder Episode: Zuerst erscheint auf schwarzem Untergrund ein weißer Ladekreis, wie er von Youtube oder modernen Apple Computern bekannt ist. Nachdem die Episode dem Anschein nach fertig geladen ist, beginnen weiße Symbole auf demselben Untergrund langsam den Titel BLACK MIRROR zu formen. Kurz flackert dieser Titel auf, bevor der fiktive Bildschirm zerbricht. Dieser Beginn erinnert an das Cover von Brookers Satire-Fernsehzeitschrift *TvGoHome* aus dem Jahr 2001, die ihn in einem zerbrochenen Fernseher zeigt. Doch dieses Intro ist nicht nur ein Zitat von bereits vorhandenem Material Brookers, sondern wird mit diesem Bruch des Bildschirms als ein Defekt bzw. eine Dysfunktion inszeniert.²⁷ Damit wird der Zuschauer bereits auf mögliche Handlungsentwicklungen innerhalb der Episodenerzählungen hingewiesen.

Jede Episode stellt eigens ausgewählte schwarze Bildschirme in den Mittelpunkt ihrer jeweiligen Erzählung. Sie übermitteln Nachrichten, umgeben die Protagonisten oder zeigen Erinnerungen auf. Sie sind so nicht nur Warnung, sondern auch entscheidende Teile dieser Episoden.

[The episodes are] all about the way we live now – and the way we might be living in 10 minutes' time if we're clumsy. And if there's one thing we know about mankind, it's this: we're usually clumsy. And it's no use begging Siri for help. He doesn't understand tearful pleading. Trust me, I've tried.²⁸

Dabei steht auch in dieser Brooker-Serie wieder die Satire und die Parodie im Vordergrund. Th. Weber formuliert dies zu ähnlichen Mediensatiren wie NETWORK²⁹ oder UNTERNEHMEN CAPRICORN³⁰ wie folgt aus:

Die Satire bleibt daher trotz der überdrehten Handlungskonstruktion immer der Realität verhaftet. [...] Trotz des Science-Fiction-Szenarios bleiben die dargestellten Medien als Karikatur des realen Mediensystems erkennbar. [...] In Satiren und Grotesken werden Medien auf ihre gesellschaftliche Funktion reduziert, d.h. auf die Frage, wie die Medien das Verhalten der Menschen beeinflusst. [...] Die Manipulierbarkeit von Menschen steht im Vordergrund, und die Technik ist dafür nur ein Mittel zum Zweck.³¹

»The National Anthem«

Was ist, wenn eine britische Prinzessin (Lydia Wilson) entführt wird und die Kidnapper die Bedingung stellen, sie nur frei zu lassen, wenn der Premierminister³² live im Fernse-

²⁶ Simon Brew: Channel 4 greenlights new Charlie Brooker drama. http://www.denofgeek.com/television/897189/channel_4_greenlights_new_charlie_brooker_drama.html (19.09.2012).

²⁷ Weber, S. 102–103.

²⁸ Charlie Brooker: Charlie Brooker: the dark side of our gadget addiction. <http://www.guardian.co.uk/technology/2011/dec/01/charlie-brooker-dark-side-gadget-addiction-black-mirror> (19.09.2012).

²⁹ USA 1976, R: Sidney Lumet.

³⁰ USA 1977, R: Peter Hyams.

³¹ Weber, S. 37–39.

³² Von nun an PM.

hen Sex mit einem Schwein hat? Genau dies ist die Prämisse der ersten Episode, mit der die Zuschauer konfrontiert werden. Das Hauptproblem stellt allerdings nicht die Forderung der Kidnapper dar, sondern wie sich diese für PM Michael Callow (Rory Kinnear) kritische Information wie ein Feuer in der Welt verbreitet.

The traditional media finds itself unable to even discuss what the demand is, while the Twittersphere foams with speculation and cruel jokes. As the ransom deadline nears, events start to gain a surreal momentum of their own. This was inspired partly by the kerfuffle over superinjunctions, and partly by the strange out-of-control sensation that takes grip on certain news days – such as the day Gordon Brown was virtually commanded to apologise to Gillian Duffy in front of the rolling news networks. Who was in charge that day? No one and everyone.³³

Worauf Brooker in seiner Erklärung zu dieser ersten Episode anspielt ist die Macht, welche die Social-Media-Dienste fern ab von den traditionellen Nachrichten inzwischen haben. Der PM in dieser Episode versucht alles, um der Schande durch den sexuellen Akt mit dem Schwein zu entkommen. Doch die Geschichte kann nicht vor der Öffentlichkeit geheim gehalten werden und als die Stimmung in der Bevölkerung gegen ihn umschlägt, sieht er sich komplett an den Pranger gestellt und muss der Forderung nachkommen.

Was die Episode ebenfalls bloßlegt, ist die Wirkung, die Twitter- und Youtube-Kommentare in ihrer geballten Menge anrichten können. Wie die Frau des PM (Anna Wilson-Jones) auf Kommentare wie »Callow gonna get pig AIDS LOL«³⁴ reagiert, die für jeden zugänglich bei den genannten Diensten zu lesen sind, führt der Umstand der Episode den destruktiven Umgang mit diesen technologischen Möglichkeiten vor. Im Schutz der Anonymität zeigen die Menschen ihre negativste Seite. Diese bleibt auch bestehen, bis die Menschen schließlich den »historischen Akt« im Fernsehen sehen und sich dem bewusst werden, was für einer grausamen Tat sie eigentlich beiwohnen.

Die Episodehandlung wandert auf einem schmalen Grad zwischen Realitätsabbildung und Satire. Das verfrühte Freilassen der Prinzessin setzt der Schande des PM noch die Krone auf, wird sein Opfer dadurch zu einer im Grunde nutzlosen Tat degradiert. Der Nachrichtenbeitrag, der die Episode beendet, erscheint als Spott. Vor allem die leichte Andeutung über die Diskussion, ob der sexuelle Akt des PM als Kunst gelten kann. So heißt es in der Episode: »As the anniversary arrived, one art critic has caused controversy by describing it as the first great artwork of the 21st Century.«³⁵ Von der Öffentlichkeit nun geliebt, hat der PM allerdings sein persönliches Glück verloren und es bleibt die Frage zurück, wer genau es war, der sein Ansehen zerstört hat.

³³ Charlie Brooker: Charlie Brooker: the dark side of our gadget addiction. <http://www.guardian.co.uk/technology/2011/dec/01/charlie-brooker-dark-side-gadget-addiction-black-mirror> (19.09.2012).

³⁴ Charlie Brooker: »The National Anthem«. In: BLACK MIRROR (GBR 2011-?, Idee: Charlie Brooker), 25:27.

³⁵ Charlie Brooker: *The National Anthem* (Drehbuch). In: *Charlie Brooker's Black Mirror*, Channel 4 DVD, 2012, S. 69.

»Fifteen Million Merits«

Die zweite Episode ist in einem »dystopian sci-fi setting«³⁶ angesiedelt, einer Zukunft in der die Menschen in kleinen, engen Räumen leben, deren Wände aus einem gewaltigen Bildschirm bestehen. Im Endeffekt ist alles um sie herum nur aus unzähligen Monitoren zusammengesetzt. Die Räume besitzen keine richtigen Türen und auch die Automaten, aus denen sie ihr abgepacktes Essen beziehen, sind nur Bildschirmprojektionen. Die Idee zu dieser mit Bildschirmen überladenen Welt entstand, so Brooker selbst, während seine Frau ihn beobachtete, wie er beim Fernsehen sowohl einen Laptop als auch iPhone und iPad gleichzeitig verwendete.³⁷

Die Hauptaufgabe in diesem Menschenpark scheint lediglich das Verdienen von Merits – eine andere Form von Geld bzw. Credits, ähnlich wie sie in Onlineplattformen von Spielekonsolen oder auch in Facebook-Spielen verwendet werden – zu sein, welche sie durch das Fahren von computerisierten Ergometern erlangen. Dass die Menschen in dieser Welt durch das Fahren die Energie erzeugen, die sie benötigen, um ihr technisches Equipment zu versorgen, wird nur am Rande erwähnt.

[The] population is apparently doomed to a life of meaningless toil enlivened only by continual entertainment and distraction courtesy of omnipresent gizmos and screens. So not really sci-fi at all, then. Your sole chance of escape or salvation from this world appears to be a talent contest called Hot Shot [...].³⁸

In dieser durch iPad-Bildschirme und Avataren geprägten Welt ist das Wegschauen von den Bildschirmen strengstens verboten, das Überspringen von eingblendeter Werbung wird mit dem Abzug von Merits bestraft. Ein dauerhafter Konsum des angebotenen Programms ist Pflicht.

Während der Episode wird besonders die überzogene Casting-Show HOT SHOT – eine Symbiose aus gängigen Formaten dieses Genres aus unserem bekannten Fernsehprogramm – in den Fokus genommen und was sie für die Bewohner bedeutet. So eine Werbung aus der Episode: »But they started here. Like you. Putting their back into giving back – for a brighter now. Each paying their dues – like you – hoping to become a Hot Shot.«³⁹

Dieses Format innerhalb der Episodendiegese spielt mit dem Verlangen der Menschen aus der Eintönigkeit dieser Welt ausbrechen zu können. Ein Ticket für die Teilnahme an HOT SHOT kostet fünfzehn Millionen Merits. Diese sind es, die der Protagonist Bing (Daniel Kaluuya) an Abi (Jessica Brown Findlay) – ein weiblicher Neuzugang in diesem Menschenpark – in Form eines solchen Tickets verschenkt, weil er denkt sie gehöre nicht in diese eintönige Welt und sei zu Besserem bestimmt. Sie und ihr Gesang seien das einzig Reale, was ihm in einer langen Zeit begegnet ist.

³⁶ Ryan Lambie: Black Mirror episode two spoiler-filled review, Fifteen Million Merits. http://www.denofgeek.com/television/1164536/black_mirror_episode_two_spoilerfilled_review_fifteen_million_merits.html (19.09.2012).

³⁷ Interview with Charlie Brooker in *Charlie Brooker's Black Mirror*, Channel 4 DVD, 2012, 3:52.

³⁸ Charlie Brooker: Charlie Brooker: the dark side of our gadget addiction. <http://www.guardian.co.uk/technology/2011/dec/01/charlie-brooker-dark-side-gadget-addiction-black-mirror> (19.09.2012).

³⁹ Charlie Brooker, Konnie Huq: *Fifteen Million Merits* (Drehbuch). In: *Charlie Brooker's Black Mirror*, Channel 4 DVD, 2012, S. 8.

Doch die Jury – allen voran Rupert Everett als Judge Hope, mehr als nur eine Parodie auf den in den USA und dem UK durch Casting-Formaten populär gewordenen Simon Cowell – macht aus Abi keine Sängerin – von denen sie schon genügend haben – sondern eine Pornodarstellerin.

Abi symbolisiert für Bing etwas Gutes und Reales in dieser falschen Welt. Doch die Mechanismen der Welt korrumpieren dieses Gute. Als er den ständig aufflackernden Ausschnitten aus den Filmen des neuen »Wraith Girls« Abi nicht mehr entkommen kann, entsteht aus seiner Verzweiflung der Entschluss, ebenfalls vor die Jury zu treten und seine Kritik an dieser Welt offen auszusprechen. Doch seine Kritik zielt nicht nur auf die diegetischen Probleme ab.

All we know is fake fodder and buying shit. That's how we speak to each other, how we express ourselves; buying shit. I have a dream? The peak of our dreams is a new hat for our dopple. A hat that doesn't exist, that's not even there. We buy shit that's not even there. Show us something real and free and beautiful? You couldn't. Cos it'd break us. We're too numb for it; our minds would choke. We've grown inside this machine, breathed its air too long. There's only so much wonder we can bear. [...] That's why when you find any wonder whatsoever, you dole it out in meagre portions – and only then when it's been augmented and packaged and pumped through ten thousand pre-assigned filters till it's nothing more than a meaningless series of lights to stare into while we ride, day in, day out: going where? Powering what? Powering the whole distraction engine. All tiny cells and tiny screens and bigger cells and bigger screens and FUCK YOU.⁴⁰

Auch Bing wird von der Jury zum Teil des »Streams« gemacht, mit seiner eigenen Show und den eigenen Accessoires, die sich andere Menschen für ihre Avatare kaufen können. Am Ende der Episode hat Bing seinen kleinen schwarzen Raum gegen seinen größeren weißen eingetauscht, der einen falschen Raum für seine Videoblogs enthält. Wenn er zum Schluss scheinbar aus einem großen Fenster blickt – wie es das Drehbuch beschreibt⁴¹ – dann stellt sich die Frage ein, ob er seinen bisherigen Bildschirm nicht einfach gegen einen noch größeren eingetauscht hat, denn wir als Zuschauer können nicht wissen, ob dies wirklich die Außenwelt ist.

Neben der Kritik am Umgang mit den medialen Hilfsmitteln, stellt sich aber ebenfalls die Frage nach einem weiteren Faktor, den Brooker aus seiner eigenen Erfahrung in die Episode übernommen hat. Denn die Figur Bing agiert hier als ein Kritiker am etablierten Unterhaltungssystem, wie es Brooker mit seinen Kritik-Formaten zuvor gemacht hat. Ebenso wie Bing in dieser Episode Teil des Streams wird, so ist Brooker inzwischen vom Kritiker zum Produzenten geworden.

»Fifteen Million Merits« zeigt somit nicht nur die Probleme der technischen Entwicklung, sondern auch die Verführung, ein Teil des Systems zu werden, auf.

»The Entire History of You«

In der Welt der dritten Episode wird alles was die Menschen sehen aufgezeichnet. Sie verfügen über ein »Speichergedächtnis«⁴², welches sie per Knopfdruck abrufen und jede gespeicherte Erinnerung noch einmal ansehen oder mit Freunden teilen können. Verges-

⁴⁰ Ebd., S. 53.

⁴¹ Ebd., S. 58.

⁴² Weber, S. 216.

sen sind Dia-Abende, der letzte Urlaub kann komplett aus der Ego-Perspektive präsentiert werden, ein »Redo«, wie diese Aktivität in der Episode benannt wird.

Anyone who's ever nosed through the Facebook profile of a potential lover will feel right at home here. Today, most of us routinely leave a trail of personal information behind us – from emails to idle thoughts on Facebook, to images of ourselves grinning at parties. Go to a live event and instead of lighters in the air, you'll see the glow of people recording proceedings on their smartphones. [...] [The episode] explores the logical outcome of this, something many might consider a fantasy scenario.⁴³

Im Grunde stellt diese neue Technologie eine vielleicht logische Weiterentwicklung der Dienste wie Facebook usw. dar, wie Brooker dies vorangehend selbst formuliert.

Alternativ könnte diese Welt fast als Vorstufe zu Kathryn Bigelows Zukunftsvision STRANGE DAYS⁴⁴ gesehen werden, ein Film, in dem mit den Erinnerungen anderer Leute gedealt wird. Wenn das zentrale Paar der Episode beispielsweise abends Sex miteinander hat, sind es Erinnerungen, die jeder für sich dabei ansieht, anstatt den augenblicklichen Vorgang zu erleben. Dabei ist auch nicht klar, ob beide sich in diesem Moment eine Erinnerungsaufnahme mit dem jeweils anderen ansehen oder nicht.

Die Problematik innerhalb der Episodenhandlung stellt sich wie folgt dar: Der Protagonist Liam (Toby Kebbell) gerät auf Grund des Verhaltens seiner Frau Ffion (Jodie Whittaker) gegenüber Jonas (Tom Cullen) in Streit mit ihr, nachdem der eifersüchtige Liam Jonas auf einer Dinner Party kennen lernt. Durch das Analysieren seiner eigenen und anderer Erinnerungsvideos deckt Liam letztlich die Affäre seiner Frau mit Jonas auf. Doch was ihm am Ende bleibt, sind lediglich die Erinnerungen an die glückliche Zeit seiner Ehe und so entschließt er sich von dem »Grain« – so der Name der Technologie – zu trennen. In einem Review zu der Episode heißt es diesbezüglich:

If we had access to the same perfect catalogue of memories, wouldn't we end up just as paranoid as Liam? As useful as it would be to have instant recall over things like where we parked the car after a busy shopping trip, or the exact date the battle of Stalingrad ended for a history exam, the way our memories fade over time may, in some cases, be a good thing.⁴⁵

Hier liegt die Stärke dieser Episode. Sie führt diese Technologie ein und führt die vielen Möglichkeiten vor, wie sie für uns von Vorteil sein könnte. Aber es sind natürlich die neuen Möglichkeiten des Missbrauchs des »Grain« – wie beispielsweise die Polizei diese Technologie für ihre Sicherheitskontrollen nutzt, die Klage eines Sohnes gegenüber seinen Eltern, weil sie ihn in seiner Kindheit zu sehr vernachlässigt haben, oder dass benutzte Grains und damit Erinnerungen gekauft werden können – welche diese Episode so interessant machen.

Die »schöne neue Welt« verwandelt sich in den privaten Albtraum des eifersüchtigen Protagonisten, der schlussendlich das Leben einer Familie zerstört. Es ist Liams gerade-

⁴³ Charlie Brooker: Charlie Brooker: the dark side of our gadget addiction. <http://www.guardian.co.uk/technology/2011/dec/01/charlie-brooker-dark-side-gadget-addiction-black-mirror> (19.09.2012).

⁴⁴ USA 1995, R: Kathryn Bigelow.

⁴⁵ Ryan Lambie: Black Mirror episode 3 review: The Entire History of You. http://www.denofgeek.com/television/1173916/black_mirror_episode_3_review_the_entire_history_of_you.html (19.09.2012).

zu zwanghaftes Verhalten jeden Erinnerungsschnipsel zu analysieren – etwas was die Grain-Technologie möglich macht – und so die private Katastrophe voranzutreiben.

Im Rahmen der Episode wird die Frage aufgeworfen, welchen Vorteil es hat, immer alles abrufen zu können, was einmal erlebt wurde. In einer Zeit, in der Facebook die Profile seiner Nutzer in Chroniken umwandelt, in denen jedes Lebensereignis verzeichnet werden kann, ist dies eine berechtigte Frage. Liam wäre ohne die Technologie nie hinter das Geheimnis seiner Frau gekommen, doch ohne die Technologie hätte er noch eine scheinbar funktionierende Familie.

Was die Episode im Gegenzug allerdings komplett verschleiert – indem dies nicht gezeigt wird – ist das mit Sicherheit reichlich vorhandene Videomaterial, in dem sich die Menschen dieser Welt ihre eigenen Erinnerungen ansehen.

Conclusion

Alle Episoden führen dem Zuschauer vor Augen, wie Gesellschaft und Technologie immer mehr miteinander verflochten werden und weiter, wie Technologie durch den Faktor Mensch falsch genutzt bzw. missbraucht werden kann. Die genauen Umstände jeder Episode mögen in unserer Welt nicht so präsent sein, doch sie sind sehr nah an dem, was wir als unsere Realität bezeichnen oder was wir aus unserem Alltag und der häufigen Nutzung mit technischen Gegenständen kennen. In Tradition der TWILIGHT ZONE hinterlässt jede Episode einen faden Beigeschmack und ein Gefühl von Unbehagen. »Black Mirror has reminded us that the power lies with ourselves, every time we fire up our computers or switch on our smartphones.«⁴⁶

Brookers Serie »erfindet das Rad nicht neu«, doch führt sie unserer technologischen Gegenwart – in übertriebenen Szenarien, die dennoch näher an der Wirklichkeit sind als die Untersuchungsmethoden in US-Serien wie CSI⁴⁷ – so beängstigend vor, dass wir beginnen unseren eigenen Umgang mit der Technik zu hinterfragen und zu überdenken. Die Protagonisten aller drei Episoden sind für den Zuschauer besonders bezugsfähig gestaltet und so schrecklicher ist die Wirkung dessen, was ihnen widerfährt. Die Serie thematisiert eine Selbstreflexion des menschlichen Umgangs mit Medien und was durch den Faktor Mensch bei dieser scheinbaren Symbiose schief gehen kann.

Brooker setzt mit der Serie einen aufklärenden Denkanstoß. Ob dieser Denkanstoß wirklich zu einem bewussten Umgang führt, ist dabei vollkommen offen. Eine neuere Kolumne von ihm offenbart im Bezug auf seinen neugeborenen Sohn auch eine gewisse Furcht vor der technischen Entwicklung.

I suddenly had a chilling vision of my son's future, which was abstract, but felt like this: unless some cataclysmic event reduces his world to a fizzing pit of ashes, for him, the over-stimulation will never stop. It'll amplify and accelerate. Already everywhere is chitter-chatter, flashing lights and LOOKEE HERE. You can walk away from the computer, take a break from Twitter, lose your phone on purpose and it's still there, in the atmosphere, somehow, because this decade-long festival of stimuli has rewired your attention

⁴⁶ Sam Richards: Black Mirror: The Entire History of You, Channel 4, review. <http://www.telegraph.co.uk/culture/tvandradio/8959368/Black-Mirror-The-Entire-History-of-You-Channel-4-review.html> (19.09.2012).

⁴⁷ CSI: CRIME SCENE INVESTIGATION (USA 2000-?, Idee: Ann Donahue und Anthony E. Zuiker).

span to the point where trying to entertain just one thought at a time feels like trying to focus on a reflective disc lodged between the spokes of a spinning bike wheel.⁴⁸

Der technische Fortschritt gerade der Unterhaltungsmedienindustrie wird immer ein gutes Anschauungsobjekt sein, um menschliches Fehlverhalten zu demonstrieren. Brooker stellt mit Hilfe von Medien, die es in diesem Ausmaß in der heutigen Welt noch nicht gibt, in BLACK MIRROR Ängste vor dem stetigen technischen Fortschritt und möglichen Fehlentwicklungen aus.

⁴⁸ Charlie Brooker: It's OK to shout at machines – in fact, in the future some of us will find it necessary. <http://www.guardian.co.uk/commentisfree/2012/aug/12/its-ok-to-shout-at-machines> (19.09.2012).